



Meisterhaftes Orgelspiel:

HELMUT WALCHA

In der überfüllten Frankfurter Friedenskirche führte sich 1929 Helmut Walcha in einem glänzenden Debut mit einem Improvisationsabend ein. Auf die Orgelpore hinaufgereichte Themen ließ er druckreif im Sinne der gewünschten Verarbeitung in den Kirchenraum rauschen. Diese vielbewunderte Kunst im strengen Stil bringt er in seiner 1933 begonnenen Unterrichtstätigkeit an der Frankfurter Musikhochschule in systematischer Weise seinen überaus zahlreichen Orgelstudenten nahe. Heute weiß die internationale Musikwelt durch das Medium der Schallplatte, wie dieser Orgelmeister sein musikalisches Bekenntnis auf die Barockzeit und auf das durch die Jahrhunderte hin bewahrte Vermächtnis im Leipziger Thomaskantorat abstellt. Seit seinen frühen Jugendjahren gehörte die Musik Bachs zum geistigen Umgang des 1907 in Leipzig geborenen Künstlers. Als Schüler Günter Ramins am dortigen Konservatorium reifte er schnell zu seiner Bestimmung eines ausübenden Bachexperten heran. Wir haben ihn in seinem Museum nahe dem Frankfurter Stadtwald besucht, seine authentische Prätoriusorgel als Schmuckstück in seinem Musikzimmer im echten Barockklang erlebt, aber auch die beiden großen Cembali, von denen das von Ammer erbaute in das Aufnahmestudio der Electrola gebracht wurde, um die Schallplatten mit Klavierwerken Bachs unter ihm vertrauten Bedingungen entstehen zu lassen. „Das setzt Arbeit im Detail voraus“, sagte er, „daß die

Stimmen als Individualitäten sauber, singend und im richtigen Zeitmaß herausgekommen und daß die Bachsätze ihre stilgemäße Physiognomie erhalten.“ Er vertritt seinen eigenen Stil im Cembalospiel, durchsichtig, ohne virtuose Eitelkeit, aus der geistigen Mitte der Komposition entwickelt. Wie das zündete, als er 1939 seine öffentlichen Bachstunden in der überfüllten Universitätsaula begann und zwanzig Jahre hindurch in 175 Veranstaltungen ohne Entgelt weiterführte! Neben dem festlich rauschenden, zupfenden Klang des Cembalos fesselte er in diesen Bachabenden durch sein souveränes, ehrfürchtiges Orgelspiel. Seinem phänomenalen Gedächtnis ist nahezu das gesamte Schaffen Bachs auswendig gegenwärtig. „Eine alle Wünsche erfüllende Gegenleistung der Stadt Frankfurt für diese jahrelange uneigennützte Arbeit im Dienst der Kunst darf ich nun in der neu erstellten authentischen Barockorgel in meiner Wirkungsstätte, der Dreikönigskirche, sehen“, gesteht er mit beglückender Anerkennung. Da er das Werk mit seinen 3000 Pfeifen aus Eiche und Zinn und seinen 47 Registern selbst disponierte, lernt man Walcha in der ihm gemäßen Klangwelt kennen. Es ist bezeichnend, daß er den Spieltisch etwas von dem Instrument abrücken ließ; „denn ich habe gern Abstand zu meinem Spiel, bin gern mein eigener Zuhörer, auf den der edle Orgelklang in dieser Weise geschlossen zukommt“. Nach mancherlei Versuchen fand er in Gesellschaft seines versierten Toningenieurs

Diskografie:

Archiv-Produktion der Deutschen Grammophon Gesellschaft J. S. Bach:

Triosonaten Es-dur, G-dur, Präludium und Fuge C-dur, Toccata und Fuge d-moll	Stereo 198002
Triosonaten c-moll, Es-dur	13004
Triosonaten d-moll, e-moll	13007
Triosonaten C-dur, G-dur	13019
Präludium und Fuge C-dur, e-moll	13048
Präludium und Fuge f-moll	37101
Präludium und Fuge g-moll, G-dur	37049
Präludium und Fuge A-dur, C-dur	37022
Fantasie und Fuge c-moll, g-moll, Fantasie c-moll	13036
Toccata und Fuge in d (dorisch), Toccata, Adagio und Fuge C-dur	13024
Fuge d-moll, g-moll	37066
Toccata und Fuge F-dur, Toccata d-moll, E-dur	13025
Präludium und Fuge a-moll	37102
Präludium und Fuge h-moll	37103
Präludium und Fuge c-moll	37045
Präludium und Fuge e-moll	37046
Präludium und Fuge G-dur, a-moll	37047
Präludium und Fuge Es-dur, Fantasie G-dur, Canzona d-moll	13037
Passacaglia c-moll, Allabreve D-dur, Pastorale F-dur	13028
Orgelbüchlein	14021/22
6 Schübler-Choräle, 18 versch. Choräle	14039/41
Dritter Theil der Clavierübung; 5 einzelne Choralvorspiele	14047/49
Fuga sopra il Magnificat, Choralpartita „Sei gegrüßet“, Canonische Veränderungen, „Vom Himmel hoch“	14030
Die Kunst der Fuge	14077/78

Electrola

J. S. Bach:	
Goldberg-Variationen	E 80032/33
Chromatische Fantasie und Fuge d-moll	041400
	Stereo STO 41400
Das Wohltemperierte Klavier	080603/04 und
	Stereo 080605 S
6 Englische Suiten	E 80499/500
6 Französische Suiten	E 80023/24
15 zweistimmige Inventionen,	080633 und
15 dreistimmige Inventionen	Stereo STO 80633
Italianisches Konzert, Partita h-moll	080586
6 Partiten	E 80445/46 und E 50490

Dr. Thienhaus in dem 400 Seelen zählenden Dörfchen Cappel (Wesermünde) das Idealinstrument, eine unverfälschte Schnittergorgel, die 1815 von Hamburg aus der Bedrohung durch die Säkularisation in die ländliche Abgeschiedenheit dieses Kirchleins verfrachtet wurde. Die Bauern ließen sie unangetastet, so daß die empfindlichen Aufnahmen ohne störende Geräusche von draußen fixiert werden konnten. Hier erstanden die barocken Kompositionen in der für sie spezifischen Klanggestalt, mit charakteristischem Registrieren, das ganz auf Aufbau des Werkes orientiert wurde, mit markanter Interpretation und sinngemäßer Wahl der Tempi. Die Archivplatten bei Grammophon geben Kunde davon. Eine ungeahnte Hochflut von Begeisterung aus allen Ländern der Erde kam auf den Frankfurter Bachspezialisten zurück, als seine Platten zunächst in der Schweiz, in Skandinavien, England, Japan und Amerika unerwartete Umsätze erzielten. In Übersee lösten sie geradezu eine veritable Bachrenaissance aus, für die, so paradox es klingen mag, der Jazz einen guten Boden bereitet hatte. „Unter den Nachfahren der großen Leipziger Tradition ist Helmut Walcha als Orgelspieler und -lehrer einer der bedeutendsten, der in der Reihe hervorragend ausgebildeter Schüler die Wirkungen seiner souveränen Kunst ermessen kann“, meinte einer seiner ausländischen Orgelstudenten.

Gottfried Schweizer